

Ein Ehrenpreis für das Ehrenamt

Die Diakonie in Hessen vergibt erstmals den mit 12 000 Euro dotierten „Elisabeth-Preis“ an soziale Projekte

„Gaben entfalten – Engagement gestalten“, so lautete das Motto des Jahresempfangs der Diakonien der beiden hessischen Landeskirchen. Die Institutionen würdigten ehrenamtlichen Einsatz mit dem Elisabeth-Preis.

von Ines Dietrich

Marburg. Dem ersten gemeinsamen Jahresempfang ging am Sonntag ein festlicher Gottesdienst in der Elisabethkirche voraus, der unter dem Motto „Gaben entfalten – Engagement gestalten“ stand.

Denn um Menschen, die mitgestalten, ging es an diesem Tag, an dem die beiden Landeskirchen erstmalig den mit insgesamt 12 000 Euro dotierten „Elisabeth-Preis“ vergaben, der zukunftsweisende Ideen, Konzepte und Projekte in der sozialen Arbeit auszeichnet.

„In den Diakonischen Werken ist es längst klar – wir sind auf ehrenamtliche Arbeit angewiesen und es geht nur Hand in Hand mit Profis und Freiwilligen zusammen“, sagte Pfarrer Dr. Wolfgang Gern. Natürlich, so der Vorstandsvorsitzende des Diakonischen Werkes in Hessen und Nassau, dürften und sollten die Freiwilligen die hauptamtlichen Mitarbeiter nicht ersetzen. „Aber sie geben unserer Gesellschaft ein menschenfreundliches Gesicht“, sagte er und betonte: „Ohne dieses Engagement wäre unsere Arbeit nicht so erfolgreich wie sie es ist.“



Freuen sich über großes ehrenamtliches Engagement: (v.r.) Landespfarrer Dr. Eberhard Schwarz, Bischof Prof. Martin Hein, Kirchenpräsident der Ev. Kirche in Hessen und Nassau, Dr. Volker Jung, Pfarrer Dr. Wolfgang Gern und Marburgs Oberbürgermeister Egon Vaupel.

Foto: Ines Dietrich

Eine, die sich einbringt, ist Dr. Gerda Nassauer, die gemeinsam mit einer Kollegin eine kostenlose Sprechstunde in der Tagesaufenthaltsstätte für Wohnungslose des Diakonischen Werkes Oberhessen anbietet.

„Familie innerhalb der christlichen Gemeinschaft“

Sie berichtete im Gottesdienst von ihrer Motivation und der ehrenamtlichen Arbeit.

In seiner Predigt legte Bischof Martin Hein sein Augenmerk

auf die „große Familie innerhalb der christlichen Gemeinschaft“, in der jeder mit den eigenen Gaben dienen könne. „Niemand von uns hat nichts! Und wenn wir das wachsen lassen, entsteht ein Schatz aus bunter Vielfalt, mit dem wir uns gegenseitig bereichern“, sagte er und fügte hinzu: „Damit stellen wir uns der gemeinsamen Verantwortung, den Willen Gottes zu tun.“

Und deshalb, so der Bischof der Evangelischen Kirche in Kurhessen-Waldeck, müsse man sich

angesichts aktueller Lebensumstände immer wieder fragen, ob diese dem Willen Gottes entsprechen und entsprechend handeln, um Gerechtigkeit herzustellen. „Dankbar können wir feststellen: Es gibt mehr Menschen als man meint, die sich ehrenamtlich engagieren. Also machen wir weiter oder fangen wir an“, schloss er die Predigt.

Nach dem Gottesdienst gingen die Besucher gemeinsam durch den Alten Botanischen Garten zur Stadthalle, wo ein umfangreiches Programm wartete. Die

Stiftung Diakonie in Hessen und Nassau in Kooperation mit den beiden hessischen Diakonischen Werken vergaben dort den „Förderpreis der Diakonie in Hessen 2011“, kurz „Elisabeth-Preis“ genannt.

„Das Engagement ist lebensnotwendig“

Laudator Rudolf Herfurth vom Stiftungsvorstand sagte: „Der Förderpreis wird an Personen und Einrichtungen in Hessen verliehen, die Anstöße für zukunftsweisende Ideen und Konzepte gegeben haben oder für nachhaltige Durchsetzung stehen. Das in den Projekten gezeigte Engagement ist lebensnotwendig für ein gutes Miteinander in unserer Gesellschaft.“

Der erste Preis, mit 6 000 Euro dotiert, wurde von Vertretern des Projekts „Aktiv leben mit Demenz – Altes Forstamt“ in Jugendheim entgegengenommen. Den zweiten Preis in Höhe von 3 000 Euro teilen sich das Projekt „Wohnbereich Seckbacher Au“ der Inneren Mission Frankfurt am Main, das sich für alte und bedürftige Menschen engagiert und das Marburger Projekt „Das Familienhaus“ des Elisabeth-Vereins, dessen Konzept, so die Begründung, „in der Bundesrepublik einzigartig und richtungsweisend“ sei.

Ein Sonderpreis in Höhe von 1 000 Euro geht an das Projekt „Brunnengasse – Hilfe aus einer Hand“ in Rimbach, das sich für psychisch kranke Menschen einsetzt und dessen Träger das Diakonische Werk Bergstraße ist.

Ohne Worte

Über das besonders innige Verhältnis zwischen Marburgern und Gießenern wurde an dieser Stelle des Öfteren geschrieben. Zuletzt sagte OB Egon Vaupel gar, das Schönste an Gießen sei die Straße nach Marburg. Dem kann ein Marburger an dieser Stelle eine nette Anekdote vom Samstag-Nachmittag anschließen. Der besagte Marburger ging gerade auf Entdeckungstour durch die Nachbarstadt, als er von zwei in ein Gespräch vertieften Mädels überholt wurde. Da sagte die eine nämlich: „Schau mal da drüben, ein Flötenspieler.“ Die andere entgegnete daraufhin: „Ist doch auch klar, wir sind schließlich in der Goethestraße“. Ohne Worte...

MELDUNGEN

Oktoberfest der Feuerwehr Cappel

Cappel. Am kommenden Samstag feiert die Freiwillige Feuerwehr Cappel ihr Oktoberfest im heimischen Stützpunkt. Wie schon im vergangenen Jahr sorgt auch diesmal wieder die Oberkrainer Band „Donau-Power“ für die musikalische Unterhaltung. Die sechsköpfige Musikformation aus Ungarn eröffnet ab 19.30 Uhr das Fest. Dem Anlass entsprechend gibt es für die Besucher bayrische Brezeln, Haxen und original Oktoberfestbier.

Bartol empfängt 1000. Besucherin

Marburg. Katharina Zabert ist die 1000. Besucherin, die in diesem Jahr vom Bundestagsabgeordneten Sören Bartol in Berlin empfangen wurde. Zusammen mit 20 weiteren Auszubildenden der Käthe-Kollwitz-Schule Marburg besuchte die angehende Erzieherin auf einer viertägigen Studienfahrt Berlin. Mit auf dem Programm stand der Besuch im Deutschen Bundestag. Dort nahm die Gruppe an einem Vortrag auf der Besuchertribüne des Plenarsaals teil. Anschließend begrüßte Sören Bartol die Gruppe zu einem gemeinsamen Gespräch.

Tag der offenen Tür beim Freundeskreis

Marburg. Unter dem Motto „Selbsthilfe ist kostenlos – aber nicht umsonst“ veranstaltet der Freundeskreis Marburg am kommenden Samstag seinen Tag der offenen Tür. Der Verein, der sich für suchtkranke Menschen und deren Angehörige einsetzt, möchte an diesem Tag Einblicke in die tägliche Arbeit geben.

Sozialausschuss diesmal im Rathaus

Marburg. Am Mittwoch ab 17 Uhr tagt im Magistratsratssitzungszimmer im Rathaus der Ausschuss für Soziales, Jugend und Familien.

Ortsbeirat Schröck tagt am Donnerstag

Schröck. Die nächste öffentlichen Sitzung des Ortsbeirates findet am Donnerstag um 19.30 Uhr im Bürgerhaus Schröck statt. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem die Diskussion um eine schnellere Internetverbindung für den Ortsteil und Neuigkeiten zur Dorfenerneuerung.



Nur noch Schrottwert: Feuerwehrkräfte befreiten einen Mann nach einem Verkehrsunfall zwischen Marburg-Marbach und Caldern aus diesem Wrack.

Foto: Thorsten Richter

Fahrer in eigenem Auto eingeklemmt

Unfallursache noch völlig unklar

Marbach. Zu einem schweren Unfall ist gestern die Marburger Feuerwehr ausgerückt und hat einen eingeklemmten Fahrer befreien müssen.

Wie es zu dem Unfall in Marbach gekommen ist, dazu konnte Einsatzleiter Andreas Kuhl keine detaillierten Angaben machen. Fakt ist: der zwischen 30 und 40 Jahre alte Mann verlor die Kontrolle über sein Fahrzeug und kam von der Fahrbahn ab. Das Fahrzeug – ein Renault – überschlug sich. Dabei muss der Unfallfahrer herausgeschleudert und am En-

de unter dem auf dem Dach liegenden Auto begraben worden sein. „Zum Glück war der Boden weich und der Wagen nicht so schwer“, sagt Kuhl. Die herbeigeeilten Rettungskräfte befreiten den Mann von der Last und brachten ihn auf direktem Weg in die Uni-Klinik auf den Lahnbergen. Angaben zum Unfallhergang konnte er nicht machen. Ob es ein Tier war, das plötzlich über die Straße lief, ob der Unfall Eigenverschulden oder ob gar ein anderes Fahrzeug beteiligt war, das müssen nun die Ermittlungen zeigen.

Konzept zum Klimaschutz

Vier Arbeitsgruppen liefern Anregungen für die Stadt Marburg

Klimaschutz wird in Marburg großgeschrieben. Damit das so bleibt, arbeitet die Stadt an einem Klimaschutzkonzept, das im Oktober präsentiert werden soll.

von Kira Oster

Marburg. Die Stadt hat schon längst erkannt, wie wichtig neue Wege zur Energiegewinnung auf der einen und zum Klimaschutz auf der anderen Seite sind. Das Klimaschutzkonzept soll seinen Beitrag dazu leisten, auch kommenden Generationen in Marburg eine sichere Versorgung zu gewährleisten. Dazu fanden nun Workshops im Stadtverordnetenratssaal statt.

Insgesamt standen vier Arbeitsgruppen zur Auswahl, die sich mit unterschiedlichen Themen befassen. „Die Workshops fanden zu den Themen Klimaschutz und Bildung, Gebäude und Denkmalschutz, Verkehr und erneuerbare Energien und deren Förderung statt“, berichtet Jürgen Rausch, Leitender Baudirektor der Stadt.

Experten arbeiten mit den Gruppen zusammen

„Unterschiedliche Experten diverser Einrichtungen arbeiten mit uns zusammen: Das sind zum Beispiel Einrichtungen wie die Stadtwerke, die Universität, die Stadt und die Bürger selbst“, so Rausch.

Bei den Workshops wurden dann Anregungen zum künftigen Konzept gesammelt. Ein interessantes Beispiel sei ein System für Smartphones, mit dem sich Bürger kurzfristig Mitfahrgelegenheiten im Internet su-

chen könnten. „Wenn ein Auto nur dann benutzt wird, wenn es wirklich nötig ist – dann ist das ein großer Vorteil und klimafreundlich. Denn sobald ein Auto vor der Haustür steht, wird es natürlich öfter verwendet“, erklärt Jürgen Rausch.

Erste Schritte zum Klimaschutz sind schon gemacht: In Marburg wird vergleichsweise viel Solarenergie genutzt. „So gar das historische Rathaus wird mit Holzpellets, also mit nachwachsender Energie, geheizt“, sagt Bürgermeister Dr. Franz Kahle. Und mittlerweile gibt es auch Elektrofahrräder, die zum Ausleihen beim Bootsverleih an der Lahn bereitstehen. „Gerade bei der topographischen Lage hier ist das gut zu gebrauchen“, so Bürgermeister Kahle. Durch die Workshops habe sich bereits gezeigt, dass ein hoher Informationsbedarf bei den Bürgern bestehe. „Das Beratungsangebot

muss definitiv vergrößert werden“, sagt Rausch. Außerdem sollen neue regenerative Energien genutzt werden.

„Es ist wichtig, dass der Strom vor Ort produziert wird. Wasserkraft ist in unserer Region nicht so erträglich, Biomasse auch nicht. Wir müssen uns auf andere Energien wie beispielsweise Windkraft konzentrieren“, sagt Kahle. Denn: „In Sachen Solarenergie sind wir schon sehr gut aufgestellt.“ Voraussichtlich Ende Oktober soll das Klimaschutzkonzept vorgestellt und als Vorlage der Stadt präsentiert werden.

Dann wird sich entscheiden, was realisierbar sein wird. Denn: Klimaschutz ist zwar vorbildlich, kostet aber auch eine Menge Geld. „Richtig spannend wird es dann im nächsten Jahr, wenn die ersten Projekte umgesetzt werden“, sagt Dr. Franz Kahle.



Aktive Klimaschützer: Jürgen Rausch, leitender Baudirektor der Stadt, und Bürgermeister Dr. Franz Kahle.

Foto: Kira Oster